

4. Beschluss des Grossen Rates über Thur+: Das Hochwasserschutz- und Revitalisierungskonzept für das Thurtal (20/BS 38/298)

Eintreten

Präsidentin: Den Bericht der Raumplanungskommission (RPK) zu diesem Geschäft haben Sie vorgängig erhalten. Der Rat nimmt zu diesem Geschäft gemäss § 40 der Kantonsverfassung Stellung. Er kann das Geschäft zurückweisen oder die Wertung zur Kenntnisnahme verändern, aber keine Abänderungsanträge stellen. Die inhaltliche Stellungnahme entnimmt der Regierungsrat Ihren Voten. Das Wort hat zuerst der Präsident der RPK, Kantonsrat Stephan Tobler, für seine einleitenden Bemerkungen zum Eintreten. Es geht um "Teil I Allgemeine Ausführungen" und "Teil II Behördenverbindliche Festlegungen".

Kommissionspräsident **Tobler**, SVP: Wir diskutieren heute ein Konzept und nicht etwa ein Projekt. Sehr umfassend sind wir vom Departement für Bau und Umwelt sowie dem Amt für Umwelt in das Konzept eingearbeitet worden. An verschiedenen Sitzungen konnte das Wissen vertieft werden. "Teil I Allgemeine Ausführungen" und "Teil II Behördenverbindliche Festlegungen" sind die beiden Grundlagen, über die es zu entscheiden gilt. Als wir die Informationen erhalten haben und die Broschüren im Detail durchgegangen sind, erschien uns vieles plausibel. Dennoch wecken die Themen Thur+, Renaturierung der Thur sowie Investitionen in die Thur und das Thurtal Emotionen. Es fanden bereits öffentliche Veranstaltungen statt, obwohl wir wie erwähnt erst über ein Konzept diskutieren und noch weit entfernt sind von einem detaillierten Projekt. Bereits mit diesem Konzept wird aber klar, dass es insbesondere für die Landwirtschaft einschneidende Konsequenzen haben kann. Ebenfalls mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass Naturschutzverbände oder grüne Kreise ziemlich enttäuscht sind. Ihre ökologischen Erwartungen an eine intensivere Biodiversität im Thurtal wurden enttäuscht. Für sie ist es eine verpasste Chance. Wir können und müssen dieses Konzept nicht genehmigen. Es steht dem Grossen Rat gemäss Verfassung lediglich die Kenntnisnahme zu. Wir können allerdings dazu Stellung nehmen und die Genehmigung werten. Der Antrag lautet auf Kenntnisnahme in zustimmendem Sinne. Dies kann jedoch auch abgeändert werden. Wir haben in der RPK eine Auslegeordnung gemacht. Es handelt sich aus Sicht der Kommission um einen guten Kompromiss, der in der Umsetzung mehrheitsfähig sein könnte. Natürlich sind viele Detailfragen noch offen, immerhin handelt es sich um ein Konzept und nicht um ein Projekt. Dennoch sind wir der Ansicht, dass wir den Bericht heute zur Kenntnis nehmen sollten. Dem Regierungsrat, der Verwaltung und den zuarbeitenden Spezialisten sollte die Chance gegeben werden, die Projekte beziehungsweise Etappen in mehrheitsfähige Lösungen zu bringen. Die RPK beantragt, dem vorliegenden Beschlussesentwurf zuzustimmen. Ich bin gespannt auf die Diskussion, welche je nach Interessenlage sehr ge-

gensätzlich ausfallen könnte.

Wolfer, Die Mitte/EVP: Das vom Grossen Rat heute zu diskutierende Hochwasserschutz- und Revitalisierungskonzept hat für das betroffene Thurtal eine herausragende Bedeutung. Die Fraktion Die Mitte/EVP dankt dem Regierungsrat und der Verwaltung für die gewissenhafte und sorgfältige Erarbeitung des vorliegenden Konzepts. Sowohl in der Botschaft als auch im Bericht der Raumplanungskommission wird mehrfach unterstrichen, dass es sich beim Konzept als Ganzes um einen Kompromiss handelt. Der Erarbeitung dieses Konzepts ging ein sehr langer und aufwändiger Prozess voraus. Die Interessen sind sehr unterschiedlich gelagert und es bestehen verschiedene Zielkonflikte. Das vorliegende Konzept Thur⁺ ist als eine Art Rahmenbedingung für die Aufwertung des Gesamtsystems Thur mit all seinen sicherheitsrelevanten, ökologischen, landwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekten zu sehen. Es gibt vor, in welche Richtung künftig gearbeitet werden soll. Als solche übergeordnete Vorgabe ist das Konzept sehr zu begrüssen. Es ist erfreulich, dass es gelungen ist, einen Kompromiss zu finden, damit der Weg der Umsetzung nun beschritten werden kann. Die Fraktion Die Mitte/EVP trägt diesen Kompromiss mit, weil mit Blick auf das zentrale Anliegen eines wirksamen Hochwasserschutzes ein klarer Handlungsbedarf erkannt wird. Nicht das vorliegende Konzept, sondern die konkrete Umsetzungsplanung der einzelnen Etappen wird jedoch zeigen, was letztlich wie realisiert werden kann. Gemäss Botschaft ist eine etappenweise Umsetzung über 30 Jahre hinweg vorgesehen. Dadurch wird das Projekt zu einer Generationenaufgabe. Damit dieses gelingen kann, werden alle Interessengruppen ihren Teil zur Lösung beitragen müssen. Eine frühzeitige, umfassende und transparente Kommunikation erscheint wichtig. Es gilt die konkreten Ziele aufzuzeigen. Die auf der einen Seite zu erreichenden Gewinne und die auf der anderen Seite zu erbringenden Opfer müssen stets offen dargelegt und die Mitwirkung in hohem Mass gewährleistet werden. Mit dem "Bauprojekt 2014 Abschnitt Weinfeld-Bürglen" konnten entsprechende Erfahrungen gesammelt und sicherlich auch Verbesserungspotenziale ausgemacht werden. Auf zwei zentrale Bereiche möchte ich an dieser Stelle speziell hinweisen. In aller erster Linie geht es beim Konzept Thur⁺ um ein Hochwasserschutzprojekt. Es gilt, die nahe gelegenen Lebensräume vor Hochwassern und damit vor schweren Naturkatastrophen zu schützen. Die etappenweise Umsetzung des Projekts wird mehrere Jahrzehnte dauern. Wenn in der Botschaft zu lesen ist, dass die bestehenden Dämme vielerorts nicht mehr genügend belastbar sind und einem Hochwasser nicht mehr standhalten können, muss der Sanierung der Dämme unbesehen der Etappierungen höchste Priorität eingeräumt werden. Dazu stellt sich die Frage, ob und wie der Regierungsrat eine diesbezügliche Priorisierung vornehmen will. Weiter ist darauf hinzuweisen, dass die fortgeschrittene Sohlenerosion gemäss Botschaft den Grundwasserbestand im Thurtal gefährdet. Für die Trink- und Brauchwasserversorgung ist ein konstanter Grundwasserspiegel im Thurtal elementar. Gerade in Zeiten mit zunehmenden Trockenphasen ist dem Grundwasser

besonders Sorge zu tragen und eine weitere Sohlenerosion unbedingt zu verhindern. Die Umsetzung des Konzepts Thur⁺ ist daher zeitnah an die Hand zu nehmen. Die Fraktion Die Mitte/EVP erkennt einen Handlungsdruck und unterstützt das Konzept Thur⁺ als Kompromiss und im Sinne einer ganzheitlichen Leitplanke einstimmig. Die Umsetzung ist zügig, aber mit Bedacht anzugehen. Dies insbesondere mit Blick auf alle Interessen, namentlich auch der betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe. Die Fraktion Die Mitte/EVP ist für Eintreten.

Walther, FDP: Das Konzept Thur⁺ befasst sich mit einem generationenübergreifenden Problem. Ein Problem, das wichtige Bereiche unserer Gesellschaft tangiert und daher unausweichlich Interessenkonflikte hervorruft. Auch wenn es sich "nur" um ein Konzept handelt, welches zur Kenntnis genommen werden kann, so ist eine Diskussion und Würdigung aus Sicht der FDP richtig und wichtig. Nicht zuletzt auch aus Respekt gegenüber der Leistung aller Beteiligten, auf Grund deren eine solide Diskussions- und Arbeitsgrundlage geschaffen werden konnte. Die FDP-Fraktion ist für Eintreten.

Wiesmann Schätzle, SP: Der Fluss- und Wasserbau hat sich in den letzten Jahrzehnten völlig neu erfunden. Kaum eine andere Planung steht in dieser Masse im Fokus vieler, teilweise gegensätzlicher Interessen. Hochwasserschutz, Grundwasserschutz und die ökologische Aufwertung sind die Grundpfeiler des Konzepts Thur⁺. Sie sind durchaus im Interesse aller. Auf nichts darf und kann verzichtet werden. Bei jedem Eingriff ins Gewässer ist eine ökologische Aufwertung zwingend. So steht es im Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer und im Bundesgesetz über den Wasserbau. Die SP-Fraktion begrüsst das Konzept. Die Revitalisierung wird einiges an Landwirtschaftsland und Fruchtfolgeflächen beanspruchen. Ökologie liegt diesbezüglich im Konflikt mit der Landwirtschaft. Es ist aber zu bedenken, dass mit der Thurkorrektur im 19. Jahrhundert sehr viel Land gewonnen werden konnte, welches nun lediglich zu einem kleinen Bruchteil wieder zurückgegeben werden soll. Was einfach und vernünftig klingt, wird wohl schwierig zu realisieren sein, denn an der vorgesehenen Umsetzung scheiden sich die Geister. Im Mitwirkungsbericht wurde dies sehr deutlich. Den einen ist es zu viel, den anderen zu wenig. Vielfach liegt der Blick der Beteiligten auf dem, was verloren geht, und nicht auf dem, was damit gewonnen werden kann. Es ist uns bewusst, dass eine umfassende Interessenabwägung zwischen der Ökologie und anderen wichtigen Interessen wie dem Schutz landwirtschaftlicher Nutzflächen oder bestehender Infrastrukturen stattfinden muss. Die verschiedenen Akteure müssen aufeinander zugehen, damit ein Projekt zeitnah initialisiert und umgesetzt werden kann. Es braucht politischen Willen, die notwendigen Finanzmittel, genügend personelle Ressourcen und wo nötig, die Unterstützung der Betroffenen. Ein grosses Projekt, welches mit grossem Aufwand verbunden ist. Es lohnt sich und zwar für uns alle. Die SP-Fraktion nimmt das Konzept Thur⁺ zustimmend zur Kenntnis.

Tschanen, SVP: Die SVP-Fraktion dankt dem Amt für Umwelt für die Ausarbeitung des sehr ausführlichen Konzepts Thur⁺. Die Thur prägt seit jeher die Geschichte und den Charakter des Kantons Thurgau. Waren es früher die Übergänge sowie der Wildbach, die immer wieder zum Reden und Handeln anregten, so sind es heute die Linienführung, der Hartverbau und die Sohlenerosion. Im Rahmen des Konzepts von 1979 wurde von 1993 bis 2002 der Abschnitt Frauenfeld - Niederneunforn korrigiert. Die Thur findet in diesem Abschnitt teils freie Bahn, um sich auszuweiten und Platz, um sich zusammen mit der Landwirtschaft frei zu bewegen. Der Abschnitt Weinfeld - Bürglen gehört seit 2014 zu den "Zankäpfeln" der Initianten Thurgauer Volksinitiative Kulturlandschutz bei Gewässerkorrekturen (IG Thur) mit dem Amt für Umwelt. So wird es auch noch einige Zeit dauern, bis die Bagger auffahren werden. Es stellt sich die Frage, was die effektiven Ängste der IG Thur und der ganzen Bevölkerung sind. Das Konzept Thur⁺ zerstört rund 330 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche. Auch eine grosse Waldfläche wird durch den freien Gewässerraum zerstört. Der Grundwasserstrom des Thurtals gehört zu einem der grössten Grundwasserseen Europas, aber vor allem zum Reservoir eines grossen Teils der Thurgauer Bevölkerung. Diesem Grundwasserstrom ist höchste Aufmerksamkeit zu schenken und es ist unbestritten, dass dafür Massnahmen nötig sind. Es ist fraglich, ob immer nur die Maximalvariante zum Ziel führt. Bereits seit Jahrhunderten bewegt die Thur nicht nur den Wasserlauf, sondern auch die Bevölkerung. Es müsste möglich sein, im Einklang und Dialog mit den verschiedenen Anspruchsgruppen Lösungen zu finden, welche das Projekt nicht unendlich auf den Rechtsweg mäandrieren lassen. Gerade in einer Zeit, in der die Versorgungssicherheit unseres Landes wieder an Brisanz zunimmt, sollte es zusammen mit der Landwirtschaft, den Umweltverbänden und den Freizeitorganisationen möglich sein, einen gemeinsamen Weg zu finden. In diesem Sinne ist die SVP-Fraktion für Eintreten und befürwortet eine rege Diskussion über den Beschlussesentwurf. Es kann von der SVP-Fraktion ein Änderungsantrag betreffend Beschlussesentwurf erwartet werden.

Leuthold, GLP: Die GLP-Fraktion begrüsst das Hochwasserschutz- und Revitalisierungskonzept Thur⁺ aus voller Überzeugung. Die Notwendigkeit der Massnahmen ist in der Botschaft des Regierungsrates mit ihren Beilagen verständlich erklärt und sauber dokumentiert. Wir danken allen, die zur Erstellung des vorliegenden Konzepts beigetragen haben. Bereits vor einigen Monaten haben wir mit der Interpellation "O Land, das der Thurstrom sich windend durchfliesst ..." unsere positive Haltung gegenüber dem Konzept Thur⁺ vertreten. Daran hat sich seither nichts geändert. Auch für uns stehen die drei Hauptziele des Konzepts Thur⁺ im Fokus, nämlich die schadlose Ableitung des Hochwassers, die Stabilisierung der Sohlenlage und die ökologische Aufwertung des Flussraumes. In der GLP-Fraktion haben diese drei Ziele dieselbe Priorität und Gewichtung. Das Konzept Thur⁺ ist aus unserer Sicht eine hervorragende, ausgewogene und realistische Planungsgrundlage für zukünftige Projekte. Offenbar standen in der Raum-

planungskommission die Anliegen mit Fokus Natur im Konflikt zu denjenigen mit Fokus Landwirtschaft. Das ist nicht zielführend. Eine zu 100 % optimale Lösung wird es nicht geben. Es wird Kompromisse brauchen. Wir alle sind aufgefordert, kluge und mutige Entscheide für die Zukunft zu treffen. Die Energiewende, die Bekämpfung des Klimawandels, die Sicherung der Altersvorsorge und das Konzept Thur+ haben alle eines gemeinsam: Sie sind Generationenprojekte. Und noch etwas haben diese Projekte gemeinsam: In den Grundzügen sind sich meist alle einig. Schwierig wird es erst dann, wenn es um Detailfragen geht. Rücken einzelne Interessen in den Vordergrund, geht oftmals der Blick fürs Ganze verloren. Am Beispiel des Abschnittes Weinfeld - Bürglen, welchen wir 2014 im Grossen Rat genehmigt haben, sieht man das deutlich. Bis heute ist das Projekt durch Einsprachen blockiert. Die beiden Abschnitte Frauenfeld - Niederneunforn und Kradolf - Schönenberg zeigen, dass mit dem Willen aller Beteiligten gute Lösungen gelingen können. In diesem Zusammenhang ist mir ein passendes Zitat des Dalai Lama begegnet: "Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe". Die GLP-Fraktion wird sich - wo immer möglich und nötig - bei der Umsetzung der anstehenden Revitalisierungsprojekte konstruktiv, vermittelnd und lösungsorientiert einbringen. Dem Konzept Thur+ stimmen wir geschlossen zu.

Mathis Müller, GRÜNE: Die GRÜNE-Fraktion bedankt sich beim Regierungsrat und der Verwaltung für die Ausarbeitung des Konzepts und für die Berichterstattung. Die Interessengemeinschaft Lebendige Thur teilte in einer Pressemitteilung im September mit, dass der Kanton eine Jahrhundert-Chance verspielt habe. Der Hochwasserschutz und die Wiederherstellung intakter Gewässerlebensräume würden so nicht erreicht werden. Es sei ein mutloses Konzept. Die Planung der Gewässerraumausscheidung sei zudem bundesrechtswidrig. Diese Ansicht vertreten auch die kantonalen Natur- und Umweltverbände sowie unsere Fraktion. Im Folgenden nehme ich eine Prüfung der behördenverbindlichen Festlegungen bezüglich Natur und Biodiversität vor. Gemäss der 8. Festlegung gewährleistet die Umsetzung des Konzepts Thur+ eine kontrollierte dynamische Entwicklung des Flussbetts zwischen den bestehenden Dämmen. Die Breite des Gewässerraums zwischen den Dämmen bewegt sich zwischen 200 m bei Sulgen bis mehrheitlich um die 300 m ausserhalb der Auenwälder von nationaler Bedeutung. Dieser Gewässerraum ist weit entfernt von der ehemaligen Flussbettbreite der Thur und der gesetzlich geforderten Breite. Nicht einmal das Auholz südlich von Sulgen ist am Gewässersystem angebunden. Gemäss der 10. Festlegung gewährleistet die Umsetzung des Konzepts Thur+ eine Verbesserung der Biodiversität im Gesamtsystem Thur. Dies ist sehr ungenau formuliert. Für eine Verbesserung der Biodiversität braucht es nur wenige Aufwertungsmaßnahmen. Es fehlen konkrete Ziele wie die Anbindung der Seitengewässer oder die Vernetzung von seltenen Lebensräumen - wie zum Beispiel Stillgewässer - für den Aufbau von überlebensfähigen Populationen seltener Arten. Gemäss der 12. Festlegung werden die bestehenden nationalen Auenschutzgebiete entlang der Thur an das dyna-

mische Flusssystem angebunden. Das ist die minimale Forderung aus Sicht der Natur. Wir als Gesellschaft sind dies den wenig übrig gebliebenen Auenwäldern schuldig. Die Auenwälder müssen jährlich einmal überschwemmt werden und zwar mit einem Hochwasser von etwas über 400 m³ pro Sekunde, sonst verlieren sie ihren einzigartigen ökologischen Wert und degradieren langfristig. Diese Forderung wird erfüllt, aber spät. Meiner Meinung nach werden dafür Jahrzehnte vergehen müssen. Die Thur birgt ein riesiges Naturpotential. Das vorliegende Konzept schöpft dieses nicht oder zu wenig aus. Die anderen Hauptziele des Hochwasserschutz- und Revitalisierungskonzepts, namentlich die schadlose Ableitung eines hundertjährigen Hochwassers, der Schutz des Gewässer-raums und die Förderung der Naherholung könnten hingegen erreicht werden. Ein Konzept muss die Ansprüche und Forderungen aller Beteiligten berücksichtigen. Dies wird wohl ein Ding der Unmöglichkeit bleiben. Den Landeigentümern wurde im Konzept sehr weit entgegengekommen, den rechtlichen Grundlagen und der Natur hingegen weniger. Weil das Konzept das Naturpotential nicht ausschöpft, werden wir die Kenntnisnahme des Berichts ablehnen. Die GRÜNE-Fraktion ist für Eintreten und wird in der Detailberatung einen Ordnungsantrag auf Rückweisung des Beschlussesentwurfs stellen.

Wüst, EDU: Ich verlese das Votum von Ratskollege Christian Mader. Die EDU-Fraktion hat sich mit dem Konzept auseinandergesetzt und einige Bemerkungen anzubringen. Das Konzept will Hochwasser schadlos ableiten, die Sohlenlage stabilisieren, ökologisch aufwerten, das Grundwassers sichern, Wasserentnahmestellen ermöglichen, so wenig wie möglich Kulturland verschlingen und der Erholung und Freizeit dienen. Diese Ansprüche bringt das Konzept mit sich. Weiter müssen die Anliegen mit Fokus Natur und Fokus Landwirtschaft, die einander diametral gegenüberstehen, in einen für beide akzeptablen Kompromiss geführt werden. Die EDU-Fraktion steht dem Hochwasserschutz- und Revitalisierungskonzept grundsätzlich kritisch gegenüber. Dies, weil die maximale Variante umgesetzt werden soll und viel zu viel Kulturland verloren geht. Hinzu kommt, dass diverse Anspruchsgruppen bis jetzt schlecht miteinbezogen wurden und deshalb juristische Streitigkeiten vorprogrammiert sind. Von haushälterischem Umgang mit Kulturland ist nichts zu erkennen. Dies wird sich unweigerlich auf die produzierende Landwirtschaft und die Ernährungssicherheit auswirken, sprechen wir doch von über 300 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Zusätzlich wird auch noch über 300 Hektar Wald in Mitleidenschaft gezogen. Als äusserst störend empfindet die EDU-Fraktion auch, dass das Projekt als gebundene Ausgabe beschlossen wurde. Es kann nicht sein, dass ein solches Projekt mit einem Volumen von rund 325 Mio. Franken, plus/minus 100 Mio. Franken, ohne die zustimmende Haltung des Volkes umgesetzt wird. Zur Rolle des Grossen Rates als oberstes Kontrollorgan im Kanton Thurgau gilt es anzumerken, dass dieser lediglich die Kompetenz hat, den Baubeschluss über Flusskorrekturen zu fällen. Nach der Genehmigung des einzelnen Bauprojekts durch das Departement für Bau und Umwelt darf schliesslich noch der Kredit freigegeben werden. Wir werden somit

zweimal vor vollendete Tatsachen gestellt. Das ist nicht in unserem Sinne. Die EDU-Fraktion ist für Eintreten, aber sehr kritisch gegenüber dem Gesamtkonzept. Der Beschlussesentwurf, "Teil I Allgemeine Ausführungen" und "Teil II Behördenverbindliche Festlegungen" werden einstimmig, in ablehnendem Sinn zur Kenntnis genommen.

Vetterli, SVP: Ein Thema zieht sich durch sämtliche Revitalisierungen im Kanton Thurgau durch, egal ob es sich um kleine Bäche, Weiher oder um die Thur handelt. Dies ist die Bewertung der Flächen, welche dieser Revitalisierung zur Verfügung gestellt werden. Es stellt sich die Frage, ob es nicht zumutbar wäre, Strassen oder auch Vorgärten der angrenzenden Privatliegenschaften bei der Revitalisierung des Geisslibaches innerhalb Schlattingen miteinzubeziehen. Die Antwort darauf lautet nein. Da diese viel zu wertvoll sind, wird auf das wertlose Landwirtschaftsland vor und nach Schlattingen ausgewichen. Dadurch wird kompensiert, dass innerhalb des Perimeters nichts gemacht werden will. Weiter stellt sich die Frage, ob es nicht zumutbar wäre, die Begrenzungslinie zwischen Bonau und Märstetten anders zu setzen und damit die Verlegung einer Grundwasserfassung in Kauf zu nehmen. Unter anderem stehen Infrastrukturbauten und Strassenbrücken tief in dem Perimeter, den man eigentlich miteinbeziehen müsste. Auch solche Bauten und Brücken können der Thur beziehungsweise dem Projekt nicht geopfert werden. Teile von Weinfeldern sind absolut im Perimeter, der eigentlich der Thur zur Verfügung gestellt werden müsste. Auch das kann und will nicht geändert werden. Wertlos oder minderwertig sind beispielsweise die Flächen des Gesamtbetriebes der Familie Huggel, die Fruchtfolgeflächen sowie die besten Ackerflächen der Familien Vögeli, Kuhn und Kreuzer. Wir haben von Anfang an Hand geboten, die Wiesenflächen ins Projekt miteinzubeziehen. Vehement haben wir uns immer wieder für den Erhalt der Fruchtfolgeflächen - das sind zwischen 60 und 120 Hektar – eingesetzt. Indem die Perimeter, das heisst die Begrenzungslinien entsprechend gesetzt werden, könnten diese Flächen, welche zu den wertvollsten Ackerflächen im Kanton gehören, geschützt werden. Wir verstehen nicht, dass oftmals der Eindruck entsteht, dass es die Bauern sein sollen, welche nicht wollen. Wir wollen auch in Zukunft Nahrungsmittel produzieren können. Unser Betrieb zu Hause ernährt pro Hektar 20 Personen. Rechnet man dies nun auf die Flächen auf, um die es im Projekt geht, sind das zwischen 1'200 und 2'000 Personen, die ernährt werden könnten. Für diese müsste das Essen in Zukunft importiert werden, möglicherweise aus Deutschland, wo noch genügend produziert werden kann. Wahrscheinlich muss das Essen aber aus einem Teller von jemandem geklaut werden, der wirklich Hunger hat.

Eschenmoser, SVP: Die Thur begleitet mich schon seit meiner Kindheit, bin ich doch rund 400 m neben der Thur aufgewachsen und lebe immer noch etwa in gleicher Entfernung. Ich hatte die beiden Hochwasser in den Jahren 1977 und 1978 miterlebt. Diese waren wirklich eindrücklich und beängstigend. Ich erinnere mich noch daran, wie die

grossen Wassermassen kamen und das Thurvorland rasch unter Wasser gesetzt war. So schnell wie das Wasser kam, war es dann aber auch wieder verschwunden. Als aktiver Landwirt lebe ich mit den möglichen Überschwemmungen, kenne die fruchtbaren Böden und sehe, wie viele Leute das Naherholungsgebiet schätzen und benutzen. Auch sehe ich die verschiedenen wildlebenden Tiere und Insekten. Ich wage zu behaupten, dass ich das einzige Ratsmitglied bin, das die Thur kennt und mit ihr lebt. So bin ich auch seit Beginn vor rund 15 Jahren als Direktbetroffener beim Thurprojekt des Abschnittes Weinfeld - Bürglen in der Begleitgruppe dabei. Es waren harte und entmutigende Sitzungen. Anfänglich war der Auftrag, die Wassermengen bei starkem Regen in der Murgmündung in Frauenfeld zu entlasten und deshalb ein grosses Retentionsbecken im Gebiet Grubenau in Bürglen zu bauen. Es hätte rund 40 Hektar Landwirtschaftsland geopfert werden müssen. Dieses Projekt wurde schliesslich etwas redimensioniert. Dem aktuellen Projekt könnten wir Landwirte bei rund 10 Hektar Landverlust und wenn die Gewässerraumlinie unseren Wünschen entsprechend gelegt werden würde "zähneknirschend" zustimmen. Der Hochwasserschutz ist allen wichtig. Die Verstärkung der Dämme ist akzeptiert und unbestritten. Die moderne Forderung zu mehr Ökologie und Revitalisierung kann meines Erachtens teilweise gutgeheissen werden. Da ich mich beinahe täglich im Thurvorland aufhalte, bin ich der Auffassung, dass es eine vielseitige Fauna und Flora aufweist. Ich finde der Einklang zwischen der Natur, der Landwirtschaft und der Freizeit ist ausgewogen. Die aktuellen Forderungen von gewissen Leuten sind übertrieben. Aus Sicht der Landwirtschaft haben wir in den letzten Jahren sehr viel gelernt und sehr viel zu mehr Natur beigetragen. Dies wird auch durch die vielen zusätzlichen Vorschriften noch weitergehen, was zu betonen ist. Es ist für alle klar, dass wir dem Grundwasser Sorge tragen müssen, sowohl von der Qualität als auch von der Quantität. Im Zusammenhang mit dem Konzept Thur⁺ gibt es verschiedene Aussagen von Schwarzmalern bis hin zu Realisten, welche keinerlei Probleme sehen. Dem Sohleabtrag ist sicherlich Beachtung zu schenken. Dieser kann gemäss Konzept nur mit einer Gerinneverbreiterung gestoppt werden. Ein gesundes Mass ist dabei wichtig. Zudem könnte dies auch um einiges kostengünstiger geschehen. Bei einem breiteren Flussbeet liegt das Wasser weniger tief und fliesst entsprechend langsamer. In einem trockenen Sommer führt dies zu Problemen für die Fische. Sind die Seitenbäche trocken, wird es auch in der Thur trocken sein. Auch die vorhandenen Wasserentnahmestellen für die Bewässerung der landwirtschaftlichen Kulturen sind dann nicht mehr möglich. Es ist wichtig, dass mit der geplanten Brauchwasserplanung dies weiterhin möglich bleibt. In Weinfeld ist das Land zwischen dem Hochwasserdamm und der Thur bestes Ackerland. Gut zu bearbeiten und doch tiefgründig, sodass es dort einen perfekten Wasserhaushalt gibt. Im diesjährigen sehr trockenen Sommer musste ich meine Kartoffeln nie bewässern und habe eine ausgezeichnete Ernte verzeichnen können. Es tut weh, wenn da in der Zukunft nichts mehr wachsen soll. Nun sind auf der ganzen Länge der Thur Revitalisierungsarbeiten geplant und der Gewässerraum soll grosszügig ausgeschieden werden.

Dies betrifft viele Landwirte, teilweise sind sogar ganze Existenzen gefährdet. Viele Betriebe haben mit Blick auf die Zukunft einiges an Geld investiert und zum Beispiel gänzlich auf Milchproduktion gesetzt. Und nun wird das notwendige Weideland dem Gewässerraum zugeteilt. Realersatz nützt nichts. Der Betrieb wird unwirtschaftlich und muss im schlimmsten Fall eingestellt werden. Wird die ganze geplante Dimension in Betracht gezogen, so ist nicht ganz klar, wieviel schönstes Ackerland der Thur geopfert werden muss. Ich gehe von mindestens 100 Hektar aus. Auf dieser fruchtbaren und ebenen Fläche könnten zum Beispiel Kartoffeln aus der Region produziert werden. Ich möchte dazu eine einfache Rechnung aufzeigen: Der pro Kopf Verbrauch beläuft sich auf 50 kg Kartoffeln pro Jahr. Auf einem Hektar wachsen 50'000 kg Kartoffeln, das heisst 1'000 Personen leben von einem Hektar. Diese 100 Hektar reichen dementsprechend für 100'000 Personen aus. Es müsste folglich für mehr als ein Drittel der Thurgauer Bevölkerung Kartoffeln importiert werden. Dies, weil wir der Thur mehr Raum geben wollen. Das ist für mich äusserst unverständlich und ich frage mich, ob das noch Ökologie ist. Wir verstecken uns hinter ökologischer Aufwertung und essen stattdessen Lebensmittel, die nicht regional produziert und von extern angeliefert wurden. So muss man doch ehrlich sein und die wirklich sorgsam produzierende Landwirtschaft an die Wand fahren, viel Geld in die Hand nehmen und sich dann an der neu entwickelten, künstlich angelegten Flusslandschaft freuen. Ich frage alle Ratsmitglieder, ob es wirklich das ist, was wir wollen. Es gilt aufzuwachen, das Projekt kritisch zu hinterfragen und klar Stellung zu beziehen. Wenn wir uns noch mehr vom Ausland abhängig machen wollen, dann ist der Weg in diesem Konzept der richtige.

Zbinden, SVP: Wie unser Fraktionssprecher und meine Fraktionskollegen bereits erwähnt haben, hinterfragt die SVP-Fraktion das Projekt sehr kritisch. Die Kosten für die Umsetzung des Hochwasserschutz- und Revitalisierungskonzepts für das Thurtal werden auf rund 325 Mio. Franken geschätzt, verteilt auf einen Umsetzungszeitraum von rund 30 Jahren. Die Angaben stammen aus der Grobkostenschätzung des technischen Berichts zum Konzept Thur⁺ und beinhalten deshalb eine gewisse Unschärfe von plus/minus 30 %. Pro Jahr werden Investitionskosten zwischen 10 Mio. Franken und 15 Mio. Franken anfallen. Aufgrund der Betragshöhe des Rahmenkredits von 325 Mio. Franken fordert die SVP-Fraktion, dass das Projekt Thur⁺ nicht als gebundene Ausgabe eingestuft wird. Weiter wird eine Volksabstimmung über den Rahmenkredit von 325 Mio. Franken plus/minus 30 % gefordert. Gemäss dem kantonalen Gesetz über den Wasserbau hat der Grosse Rat die Kompetenz, den Baubeschluss über Flusskorrekturen zu fällen. Nach der Genehmigung des Bauprojekts durch das Departement für Bau und Umwelt wird das Projekt dem Grossen Rat zur Freigabe des Kredites unterbreitet mit dem so genannten Baubeschluss. Bei der Beratung des Baubeschlusses werden wir unsere Anliegen einbringen und wenn nötig das Behördenreferendum nutzen, um die Vorlage dem Thurgauer Stimmvolk vorzulegen. Ich bedanke mich schon jetzt für eine allfäll-

lige Unterstützung, sollte der Regierungsrat nicht von sich aus eine Volksabstimmung vorschlagen.

Präsidentin: Das Eintreten wird an der nächsten Ratssitzung fortgesetzt.